

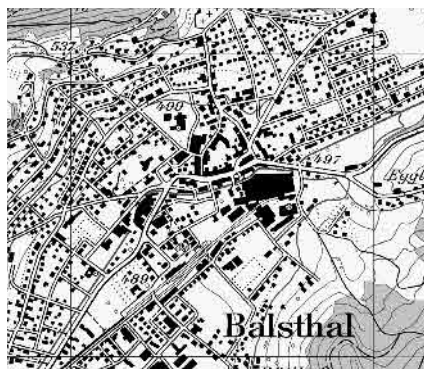


Flugbild Bruno Pellandini 2009, © BAK, Bern

Historisch bedeutender Etappenort an der Passstrasse über den Oberen Hauenstein und den Passwang. Beachtliche industrielle Entwicklung ab Mitte des 19. Jahrhunderts, gut erhaltene Villen, Angestellten- und Arbeiterhäuser.



Siegfriedkarte 1883/84



Landeskarte 2005

Kleinstadt/Flecken

XX	Lagequalitäten
XXX	Räumliche Qualitäten
XXX	Architekturhistorische Qualitäten



1 St. Wolfgangstrasse



2 Löwengasse



3 Herrengasse



4 St. Ottilienkapelle



5



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2009: 1–61

Plangrundlage: Rasterdaten des Übersichtsplan 1:10000, © Amtliche Vermessung Kanton Solothurn



Balsthal

Gemeinde Balsthal, Bezirk Thal, Kanton Solothurn



7 Gasthof «Rössli», 1751, und ehem. Amtshaus, 1920



8 Ehem. Kornhaus, 1790, und Gasthaus «Kreuz», 1621



9



10



11



12 Goldgasse



13



14 Gemeindehaus, 1970



15



16



17 Dorfasse



18 Schmiedengasse



19



20



21 Dorfgasse



22



23 Pfarrkirche Unserer lieben Frau



24 Alter Kirchbezirk mit mittelalterlicher St. Antoniuskapelle



25



26 St. Wolfgangstrasse



27 Brauereiweg



28 Restaurant «Brauerei»

Balsthal

Gemeinde Balsthal, Bezirk Thal, Kanton Solothurn



29 Hofmattweg



30 Wohnquartier am Augstbach



31



32



33 Herrengasse



34 Ehem. Papierfabrik Tela



35 Ehem. Produktions- und Verwaltungsbau der Tela, 2. V. 20. Jh.



36 Postackerstrasse



37 Eisenbahn-Werkstätte



38 Landi



39 Trepackerweg



40 Bahnhofsquartier



41 Stationsgebäude, um 1899



42 Hotel «Bahnhof», 1900

Balsthal

Gemeinde Balsthal, Bezirk Thal, Kanton Solothurn



43



44 Inseli



45 Inseli-Schulhaus, E. 19. Jh.



46



47 Bezirksschulhaus, 1. V. 20. Jh., und moderne Sporthalle



48



49 Rainfeldschulhaus, A. 20. Jh.



50 Ref. Kirche, 1905



51



52



53



54 Rainweg



55



56



57



58



59 Schafhübelweg

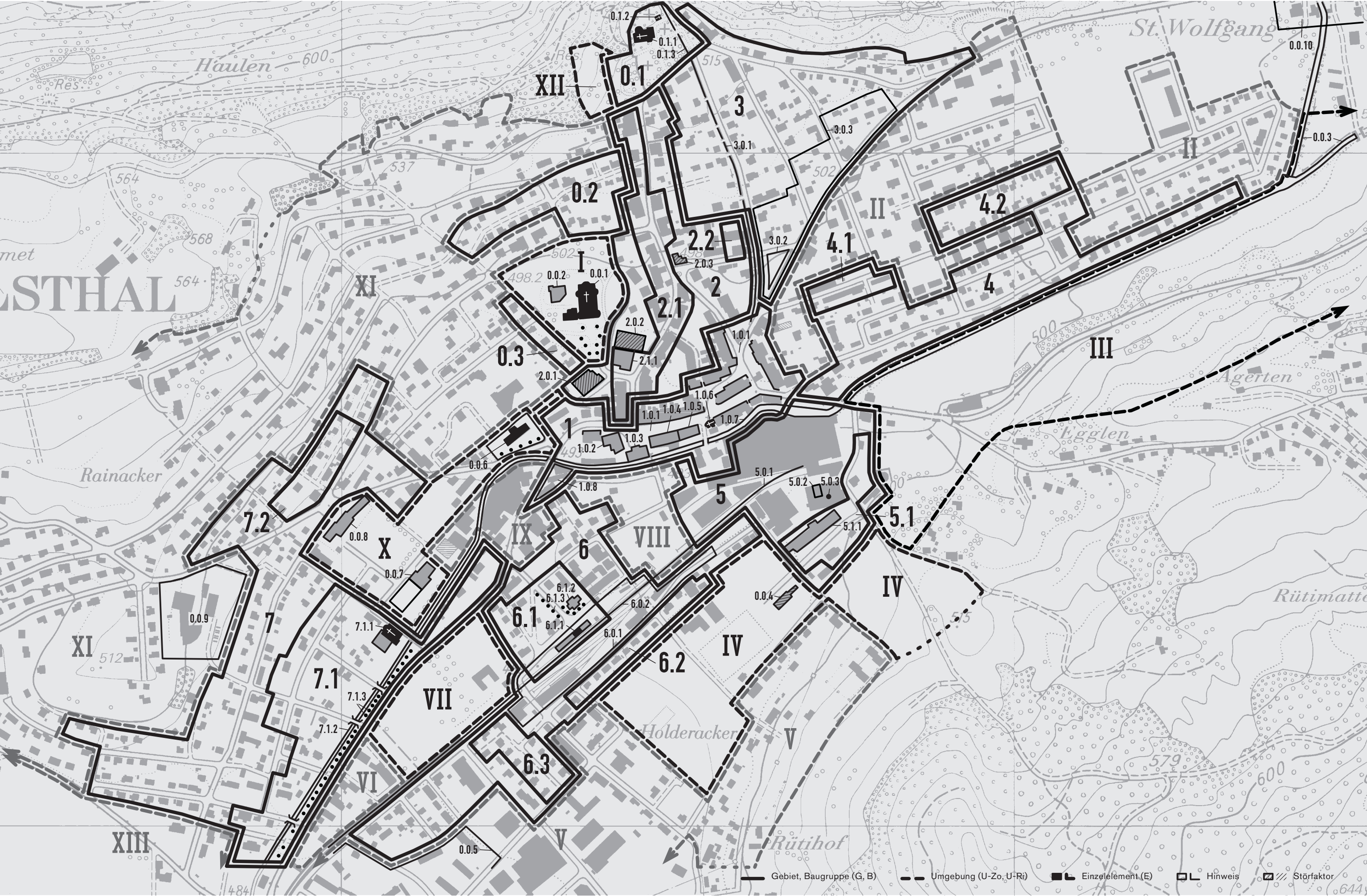


60 Kirchmatte



61 Kath. Pfarrkirche St. Anna, 1912–14

Plangrundlage: Rasterdaten des Übersichtsplan 1:10000, © Amtliche Vermessung Kanton Solothurn



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Ortszentrum, zwei- bis dreigeschossige städtische Bautenzeilen entlang der Herrengasse, Amtssitze, Wirts- und Wohn-/Geschäftshäuser, ab dem 18. Jh.	AB	×	×	×	A			1–12, 19, 20, 33, 44
	1.0.1	Haupt- sowie Quergassen, von Wohnhäusern mit Ladeneinbauten eng gefasst						o		1–9, 12, 33
	1.0.2	Gasthaus «Kreuz», stattlicher Biedermeierbau mit Krüppelwalmdach, 1621, erw. 1823						o		3, 6, 8, 9, 11
	1.0.3	Ehem. Kornhaus, Massivbau mit Torbogen und Rundbogenfenstern, 1790, rest. 1986						o		7, 8
	1.0.4	Gasthof «Rössli», Biedermeierbau mit Freitreppe zum Hochparterre, 1751, umgebaut 1786 und 1825						o		3, 4, 6, 7, 9
	1.0.5	Kantonalbank in ehem. Amtshaus, Repräsentativbau im Stil des Münchner Neubarocks mit Türmchen, 1918–20						o		3, 4, 6, 7, 9
E	1.0.6	St. Ottilienkapelle, gotisierender Kleinbau mit barockem Portal, Satteldach mit Dachreiter, 1662				×	A			4, 7
	1.0.7	Kanalisierte Augstbach, hinter der Hauptgassenbebauung durchfliessend						o		34
	1.0.8	Inseli, verschachtelte Gewerbebauten, seit 18. Jh., im Laufe des 20. Jh. zu Wohnzwecken umgenutzt						o		44
G	2	Ortskernerweiterung z. T. mit Wegbebauung im Hanggefälle, alte bäuerliche Bautenzeilen ergänzt durch Wohnhäuser, 18.–20. Jh.	B	/	/	×	B			12–19, 21, 22, 28
	2.0.1	Coop, flach gedeckter grosser Ladenbau, 1980er-Jahre, verbaut Zwischenraum und verstellt Blick auf Goldgassenbebauung						o		
	2.0.2	Migros, unsensibel an das Gemeindehaus angebautes Einkaufszentrum, 1980er-Jahre						o		
	2.0.3	Aufdringliches Wohnhaus mit Laden in Strassenachse, Unterbruch der bäuerlichen Bautenreihe						o		17
B	2.1	Ehem. Bauernhäuser entlang der Gold- und Dorfgasse in der Falllinie des Hangs, 18./19. Jh., ausschliesslich zu Wohnzwecken umgebaut, seit Mitte 20. Jh. mit Wohn-/Geschäftshäusern verdichtet	AB	×	/	×	A			12–17, 21, 22
	2.1.1	Dreigeschossiges Gemeindehaus auf Sockel, Arkadengang, 1970						o		14, 15
B	2.2	Restaurant «Brauerei» mit rückwärtigem Ökonomiebau und Wohnhaus, A. 20. Jh.	A	/	/	/	A			28
G	3	Wohnquartier Oberfeld in schwacher Hanglage, von Gärten umgebene Einfamilienhäuser, 1. H. 20. Jh.	B	/	/	/	B			25–27
	3.0.1	Kanalisierte Steinenbach (auch 0.1.3)						o		
	3.0.2	Wiese und Parkplatz, von Gebüsch gefasst						o		27
	3.0.3	Städtliche Bürger- und Arbeiterhäuser des 1. D. 20. Jh. in grossen Gärten am leicht geneigten Hang						o		26, 27
G	4	Wohnquartier am Augstbach in ebenem Gelände, Einfamilienhäuser an langen geraden Strassen, 1. H. 20. Jh.	AB	/	/	/	B			29–32
B	4.1	Ehem. Arbeiterhäuser der Papierfabrik Balsthal in der Tradition einfacher Genossenschaftsbauten, Reihenfamilienhäuser mit Satteldach, 1921 und 1930/31	A	/	×	/	A			29

Balsthal

Gemeinde Balsthal, Bezirk Thal, Kanton Solothurn

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	4.2	Einheitliche Einfamilienhäuser mit Garten, 1950er-Jahre	A	/	/	/	A			30
G	5	Ehem. Areal der Papierfabrik Tela, Produktions- und Lagerhallen sowie Verwaltungsbauten, gegr. 1883, bis M. 20. Jh. erweitert	C		/	X	C			34–35
	5.0.1	Eisenbahnlinie Oensingen–Balsthal, eröffnet 1899 (auch 6.0.2)						o		
	5.0.2	Weit sichtbarer Turm auf Fabrikgebäude						o		35
E	5.0.3	Fabrikkamin aus roten Backsteinen				X	A			35
B	5.1	Ehem. Verwaltungs- und Wohnhäuser mit Fabrikantenvilla der Tela am Fuss eines Wiesenhangs	AB	/	X	/	A			35
	5.1.1	Langer Fabrik- und Verwaltungsbau mit Walmdach und Dachhäuschen, 2. V. 20. Jh.						o		35
G	6	Bahnhofs- und Wohnquartier mit Gewerbebauten beiderseits der Bahngleise, zentrumswärts locker angeordnete Bauten, E. 19.–M. 20. Jh.	BC	/	/	X	C			36–43
	6.0.1	Bahnhofsgelände mit Werkstätten, Güterschöpfen und Parkflächen						o		37,38
	6.0.2	Eisenbahnlinie Oensingen–Balsthal, eröffnet 1899 (auch 5.0.1)						o		
B	6.1	Kleines lockeres Geviert beim Stationsgebäude, Wohnhäuser in Gärten, A. 20. Jh.	A	X	/	X	A			40–43
E	6.1.1	Bahnhofsgebäude, klassiz. zweigeschossiger Krüppelwalmdachbau mit Mittelrisalit, um 1899, daran angebaut Güterschopf sowie Kiosk				X	A	o		41–43
	6.1.2	Hotel «Bahnhof», historisierender Massivbau mit Eckquaderung, 1900, mit platanenbestandener Terrasse						o		42
	6.1.3	Platanenreihe						o		42,43
B	6.2	Regelmässige Reihe von giebelständigen Arbeiterhäusern in Gärten entlang der Geleise, 2. V. 20. Jh.	A	X	/	/	A			36
B	6.3	Doppelreihe einfacher Satteldach-Wohnhäuser beiderseits eines schmalen Strässchens, 2. V. 20. Jh.	A	X	/	/	A			39
G	7	Ausgedehntes heterogenes Wohnquartier im Rainfeld mit hangparallelen Bautenreihen und Gärten, seit der 1. H. 20. Jh.	B	/	/	/	B			46,50–58
B	7.1	Lockere Bebauung im Bereich des Bachs, herrschaftliche Wohnhäuser in grossen Gärten, 1. V. 20. Jh.	A	/	X	X	A			46,50–52
E	7.1.1	Ref. Kirche, Heimatstilbau mit Spitzhelmturm von 1905, angebauter niedriger, flach gedeckter Gemeindesaal, 1960er-Jahre				X	A	o		50,52
	7.1.2	Kanalisierte Augstbach mit mehreren kleinen Betonbrücken (auch 0.0.3)						o		
	7.1.3	Allee aus Laubbäumen, den Augstbach begleitend						o		50
B	7.2	Doppelreihe von am Hang gestaffelten Einfamilienhäusern in ummauerten Gärten, 1930er-Jahre	A	/	/	/	A			54

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Alter Kirchbezirk mit ehem. Pfarrkirche, Kapelle und Friedhof, ältester Siedlungsteil erhöht am Ausgang eines Tobels situiert	A	×	×	×	A			23,24
E	0.1.1	Pfarrkirche Unserer Lieben Frau, exponiert auf Schuttkegel, einfacher Satteldachbau mit Lanzettfenstern, erbaut auf römischen Fundamenten, 15.–17. Jh., Turm von 1541				×	A			23,24
E	0.1.2	St. Antoniuskapelle, zweiteiliger Bau mit Kehrgiebel und Glockenträger, spätgotisch, wohl A. 17. Jh.				×	A			24
	0.1.3	Steinenbach, den Friedhof durchfliessend (auch 3.0.1)						o		
B	0.2	Hangparallel gereichte Einfamilienhäuser mit Sattel-, Walm- oder Mansardgiebeldächern in exponierter Lage, 1. H. 20. Jh.	A	/	/	/	A			57,58
B	0.3	Teils stattliche, teils einfache die Kirchmatte flankierende Wohnhäuser, 1. H. 20. Jh.	A	/	/	/	A			59
U-Zo	I	Leicht ansteigende Kirchmatte	a			×	a			59–61
E	0.0.1	Kath. Pfarrkirche St. Anna, grosser Baukomplex in neugotischem Stil, 1912–14, daran angebautes grosses Pfarrhaus; axiale Allee				×	A	o		60,61
	0.0.2	Kirchgemeindehaus mit niedrigem Walmdach, leicht störend wegen der Beeinträchtigung des solitären Sakralbaus						o		
U-Zo	II	Lockeres Wohnquartier in der Ebene vor St. Wolfgang, Ein- und Mehrfamilienhäuser, 20. Jh.	b			/	b			
U-Ri	III	Unverbauter Talgrund und Hangfuss, Wiesen mit Obstbäumen, bis an den Kern heranreichender Ortsvorder- bzw. -hintergrund	a			×	a			
	0.0.3	Kanalisierte Augstbach und einmündender Mümliswilbach, teils von Büschen eingefasst (auch 7.1.2)						o		
U-Zo	IV	Wiesenfläche in der Talsohle südlich der Bahngeleise und unverbauter Wiesenhang, wichtig für die Ansicht auf die Wohnhausreihe	ab			×	a			36
	0.0.4	Solitärer Wohnblock, Beeinträchtigung der wichtigen Quartiertrennfläche						o		
U-Ri	V	Wohn- und Gewerbequartiere in Richtung der Inneren Klus, locker angeordnete Gebäude, 20. Jh.	b			/	b			
	0.0.5	Innere Klus (Spezialfall von nationaler Bedeutung)						o		
U-Zo	VI	Schmaler Streifen zwischen Bahnlinie und Kantonsstrasse mit Wohn- und Gewerbebauten	b			/	b			
U-Zo	VII	Wiese mit Gehöft zwischen Bahnlinie und Kantonsstrasse, wichtige Freifläche zum Ablesen der Ortsteile	a			×	a			
U-Zo	VIII	Ehem. Gärten an der Nahtstelle zwischen Ortszentrum und Bahnhofsviertel, heute teilweise überbaut, 4. V. 20./21. Jh.	ab			/	b			

Balsthal

Gemeinde Balsthal, Bezirk Thal, Kanton Solothurn

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	IX	Werkareal beiderseits der Hauptstrasse, grosse Gebäude einer Holzbaufirma	b			/	b			
U-Zo	X	Mehrere Schulbauten am Augstbach in unmittelbarer Nähe zueinander	a			X	a			45,47-49
E	0.0.6	Klassiz. Insel-Schulhaus mit niedrigem Walmdach, E. 19. Jh., asphaltierter, von Laubbäumen gefasster Pausenplatz				X	A	o		45
	0.0.7	Bezirksschulhaus, Heimatstilbau mit hohem Walmdach, 1. V. 20. Jh., angebaute Sporthalle						o		47
	0.0.8	Rainfeldschulhaus, mehrfach ergänzter Putzbau mit niedrigem Walmdach, A. 20. Jh.						o		49
U-Ri	XI	Ausgedehntes Wohnquartier im steilen Rainacker, mehrheitlich Einfamilienhäuser entlang hangparalleler Quartiersträsschen, 20. Jh.	b			/	b			
	0.0.9	Schule mit Sportanlage und Hallenbad an steilem Hangbord, E. 20. Jh.						o		
U-Zo	XII	Kleiner baumbestandener Wiesenhang neben dem Friedhof am Ausgang des Tobels	a			X	a			
U-Ri	XIII	Kulturland in der Talsohle, teilweise überbaut	b			/	b			
	0.0.10	St. Wolfgang (Spezialfall von nationaler Bedeutung)						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Von der Frühzeit bis zur Restauration

Erste Siedlungsspuren in der Umgebung von Balsthal stammen aus der späten Bronzezeit. Der Ort liegt an der einst wichtigen Passstrasse über den Oberen Hauenstein, die Oensingen und Liestal verbindet. Sie bildete einen Teil der grossen römischen Transversale, welche vom Genfersee über Avenches und Solothurn nach Augst an den Rhein führte. Überreste römischer Gutshöfe kamen bei der alten Kirche, beim Bahnhof und bei St. Wolfgang zutage. Um die Mitte des 7. Jahrhunderts wanderten vermutlich aus dem Elsass Alemannen zu. Etwa hundert Jahre später kam Balsthal an das Bistum Basel. Als «Palcivallis» wurde der Ort im Jahr 968 erstmals schriftlich genannt; 1255 hiess er «Balcetal». Wegen der Bedeutung der Passstrasse hatten die Bischöfe von Basel eventuell bereits im 11. Jahrhundert, sicher aber im 12. und 13. Jahrhundert die Zugänge durch die Klusen durch mehrere Burgen – darunter die Burgen Alt- und Neufalkenstein – sichern lassen (siehe auch Innere Klus und St. Wolfgang). Ende des 12. Jahrhunderts walteten die Freiherren von Bechburg über Dorf und Kirche. 1402 erwarb die Stadt Solothurn die Herrschaft Falkenstein und damit die Rechte über Balsthal. Der nun mit Zoll- und Marktrechten ausgestattete Flecken wurde Sitz des Gerichts Balsthal, zu dem auch Lapersdorf, Mümliswil und Holderbank gehörten. Weil der Pass über den Oberen Hauenstein ab dem Spätmittelalter als Teilstück auf der Verbindungslinie Bern–Basel, vor allem aber von Basel in die Walliser Alpen und weiter ins Rhône-tal eine bedeutende Rolle spielte, erlebte der Ort in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine starke Zuwanderung. Entlang der Hauptdurchgangsstrasse entstanden zahlreiche Gewerbebetriebe, darunter drei Herbergen und die 1476 erwähnte Fleischschäl. Eine Mühle gab es bereits im Jahr 1331. Ein Gasthaus «Löwen» ist für das Jahr 1459 bezeugt. Die reich gewordenen Wirte dominierten den Ort unter anderem als Untervögte. Vier Familien aus Balsthal stiegen sogar ins solothurnische Patriziat auf.

1798 wurde der Flecken helvetischer Distriktshauptort und 1805 Sitz des solothurnischen Oberamtes

Balsthal-Thal und Gäu. Seine zentrale Lage innerhalb des Kantons nutzten im Jahr 1830 Reformen, um dort kurz vor Weihnachten den Volkstag abzuhalten, welcher den Sturz des Solothurner Patriziats einleitete.

Kirchliches

Die Christianisierung des Ortes erfolgte durch das im 7. Jahrhundert gegründete Kloster Moutier-Grandval. Die erste karolingische Marienkirche war ein bischöfliches Lehen. Im Kirchbezirk konnte eine Einapsidenkirche mit Krypta aus dem 11. Jahrhundert nachgewiesen werden. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts erbauten die Einheimischen die Pfarrkirche Unserer Lieben Frau am alten Standort mit heutigem Grundriss; zudem stifteten sie die Kapellen St. Michael (Beinhaus) und St. Antonius. Unserer Lieben Frau musste nach den Bränden von 1461 und 1539 wiederaufgebaut werden. Der ummauerte Kirchbezirk mit seinen zwei Friedhöfen umfasste früher auch ein Pfarrhaus und das um 1766 erbaute erste Schulhaus des Ortes. Die beiden Gebäude wurden in den 1930er-Jahren abgebrochen, die St. Michaelskapelle bereits 1722. Später, im Zuge der Industrialisierung, kamen Protestanten nach Balsthal. Sie bildeten 1867 eine eigene Kirchgemeinde und bauten 1905 ein Gotteshaus. Zwischen 1912 und 1914 errichteten auch die Katholiken eine neue, St. Anna geweihte Pfarrkirche in der Nähe des Dorfzentrums; die alte wurde zur Friedhofskirche.

Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie

Die Balsthaler lebten in erster Linie vom Ackerbau und von der Holzwirtschaft. Handwerk betrieben sie bis ins 19. Jahrhundert nur als Nebenerwerb. Als der Flurzwang Mitte des 19. Jahrhunderts aufgehoben war, verbreitete sich die Viehzucht. Eine Käserei wurde 1860 eröffnet. Zeugen dieser bäuerlich geprägten Zeit sind die alten Mehrzweckgebäude entlang der Dorf-gasse. Einen Gegensatz dazu bilden die vornehmen Häuser an der Herrengasse. Die grosszügigen Gebäude aus dem 17. und 18. Jahrhundert gründeten auf dem Wohlstand, den der Passverkehr den Balsthälern gebracht hatte. Zwei stattliche öffentliche Bauten stammen aus den 1790er-Jahren: das nach einem Entwurf von P. A. Pisoni errichtete Kornhaus und das alte Gemeindehaus. Etwa zur selben Zeit siedelte sich im Ort Textilindustrie an. Die 1788 gegründete

Baumwollweberei blühte während der Kontinental-sperre zu Beginn des 19. Jahrhunderts, ging jedoch 1829 ein.

Im Jahr 1834 wurde die Passstrasse auf die weniger steile linke Talseite verlegt, was für die mit dem Fuhrwesen verbundenen Gewerbebetriebe von Nachteil war. Ins Abseits des grossen Verkehrs geriet Balsthal mit der Eröffnung des ersten Hauensteintunnels im Jahr 1857, was wirtschaftliche Folgen hatte. Erwerbsersatz brachte jedoch der Aufschwung der Industrie. Zwei Unternehmen bestimmten bis vor wenigen Jahren weitgehend das Wachstum des Ortes und trugen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region bei: die Papierfabrik Tela und die Von Roll'schen Eisenwerke in der Inneren Klus (siehe separate Aufnahme). Die Papierfabrik war – vom Zentrum nur durch den Bachkanal getrennt – aus der 1867 zur Holzmühle umgebauten alten Mühle entstanden. Die Firma Von Roll siedelte sich in der Inneren Klus entlang der Solothurnerstrasse an, wo bereits früher Glaser und Hammer-schmiede tätig gewesen waren. Aufschwung und Niedergang von Papier- und Eisenindustrie verliefen synchron. Um 1875 kämpften beide Branchen ums Überleben. Gegen das Jahrhundertende begann jedoch mit der Eröffnung der Stichbahn Oensingen–Balsthal im Jahr 1899 der zweite Aufschwung. Die Bahn verbindet Balsthal und die Innere Klus via Oensingen mit dem übrigen Eisenbahnnetz der Schweiz. Die Entwicklungserwartung war hoch, weshalb die Gleisfelder und der Bahnhof grosszügig angelegt wurden. Geplant war sogar die Fortführung der Verbindung durch den Jura nach Waldenburg. Die industrielle Konjunktur hielt bis zu Beginn des Ersten Weltkrieges an. Um 1900 hatte sich die Zahl der Beschäftigten in der Papierfabrik verdoppelt und 1914 mit 424 Arbeitskräften gegenüber 1880 vervierfacht. Die Eisenwerke konnten ihre Belegschaft in den Jahren 1883 bis 1913 auf 1230 Arbeitnehmer verzehnfachen.

Die Rezession der 1970er-Jahre traf Balsthal schwer. Eisenwerk und Papierfabrik reduzierten oder verlagerten ihre Produktion und stellten sie schliesslich ganz ein. Neue kleinere Betriebe siedelten sich nur zögernd an, zumal der Ort auch abseits der Autobahn liegt. In den Gebäulichkeiten der ehemaligen Eisen-

werke sind heute verschiedene Unternehmen einquartiert. Erwerbstätige arbeiten in der angrenzenden Region oder in den weiter weg gelegenen Städten Solothurn, Olten oder gar Zürich. Die Pendler verursachen auf der Kantonsstrasse ein grosses Verkehrsaufkommen, so dass die Innere Klus durch den Lärm und die Luftschadstoffe stark belastet ist.

Vergleich der heutigen Landeskarte mit der Siegfriedkarte von 1883/84

Die Erstausgabe der Siegfriedkarte zeigt Balsthal in der Zeit wirtschaftlicher Stagnation kurz vor der entscheidenden Wende. Die Ortschaft setzte sich damals aus wenigen Siedlungsteilen zusammen: aus dem Städtchen an der Herrengasse, der bäuerlichen Bebauung, welche dieses mit dem alten Kirchbezirk verband, und aus dem Kirchbezirk selbst. Jenseits des Augstbaches standen ein paar wenige Gebäude. Seither hat sich mit dem industriellen Aufschwung die überbaute Fläche um ein Vielfaches vergrössert. Errichtet wurden in erster Linie Wohnhäuser, Villen, Bauten einfachen Standards und Arbeiterhäuser. Sie reihen sich am leicht nach Norden und Nordwesten ansteigenden Hang östlich des Ortskerns in der Ebene in Richtung St. Wolfgang und weniger dicht gegen Süden zur Inneren Klus. Zuerst hat sich im Bereich der Bahngeleise ein kleines heterogenes Bahnhofsquartier herausgebildet.

In der teilweise erneuerten Herrengasse siedelten sich zwischen den beiden Weltkriegen städtische Dienstleistungsbetriebe an. Einen noch heute optisch wirksamen Akzent im Ortszentrum setzt das lange ehemalige Amtshaus; es wurde zwischen 1918 und 1920 statt der Ställe des Restaurants «Rössli» im Stil des repräsentativen Münchner Neubarocks errichtet. Schulhäuser kamen entlang des Augstbachs westlich des Ortskerns zu stehen: unmittelbar vor dem Eingang zum Ortszentrum der neoklassizistische Bau des Inseli-Schulhauses. Weiter westlich folgen das Bezirks- und das Rainfeldschulhaus. In der Nähe befinden sich auch die evangelisch-reformierte Kirche von 1905 und das daran angebaute Kirchgemeindehaus. Höhepunkt der baulichen Tätigkeiten war die Errichtung der katholischen Pfarrkirche St. Anna. Der reich gegliederte Komplex von Gottes- und Pfarr-

haus steht seit 1914 auf einer Wiese nördlich des Städtchens.

Im untersten Teil der Goldgasse wurden in den 1950er- und 1960er-Jahren in unmittelbarer Nähe zur Herrengasse neue Geschäfte errichtet. Ein Jahrzehnt später verlagerte sich der Einkauf an den Rand des Ortskerns zur katholischen Kirche hin, als in den ehemaligen Hostetten Verkaufsläden der Grossverteiler entstanden. Sie stören die ursprüngliche Sichtverbindung zwischen Ortskern und Gotteshaus. In den 1980er-Jahren schliesslich wurde die einst bäuerliche Bebauung entlang der Dorfstrasse verdichtet. Weil Gärten, Vorplätze und Hostetten bis heute grösstenteils überbaut wurden, sind die Abgrenzungen zwischen den historischen Siedlungsteilen etwas verschliffen.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Balsthal liegt in der Talsohle zwischen zwei Klusen, welche Durchlässe in der ersten und der zweiten Jurakette bilden. Die geschlossenen, leicht gebogenen Zeilen der kleinstädtischen Bebauung (1) folgen für ein kurzes Stück dem parallel zur Hauptstrasse fließenden Augstbach (1.0.7). Hangaufwärts zieht sich entlang der Gold- und der Dorfgasse auf dem geneigten Schwemmkegel des Steinenbachs (3.0.1) ein teilweise bäuerlicher Ortsteil (2) bis zum alten Kirchbezirk (0.1) hinauf. Der aus einem Tobel oberhalb des ummauerten Friedhofs austretende kanalisierte Steinenbach fliesst parallel dazu in einiger Distanz durch ein in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts locker bebautes Wohnquartier (3). Ein weiteres regelmässiges Gefüge aus Ein- und Mehrfamilienhäusern, die ab den 1920er-Jahren erstellt worden sind (4), erstreckt sich in der Ebene am begrügten Augstbach, der die Klusen miteinander verbindet. Einige neuere Wohnhäuser (II) reichen im Osten fast bis an St. Wolfgang (0.0.10) heran.

Am Ende der Gleisanlagen südlich des Kleinstädtchens und des Augstbaches liegt das Areal der ehemaligen Papierfabrik Tela AG (5). Weiter westlich steht das Stationsgebäude (6.1.1), der Mittelpunkt

des bescheidenen Bahnhofsquartiers mit locker angeordneten Wohn- und Gewerbebauten beidseits der Geleise (6). Nördlich und westlich von Ortskern und Bahnhof erstreckt sich ein ausgedehntes Wohnviertel samt Schulanlagen aus dem ausgehenden 19. und gesamten 20. Jahrhundert (7, 0.2, X, XI). Die Häuser stehen sowohl in ebenem Gelände als auch am Hang. Trennendes Element zwischen dieser jüngeren und der alten Bebauung ist die grosse, leicht ansteigende Wiese (I). Auf dieser erhebt sich seit 1914 die imposante katholische Pfarrkirche St. Anna (0.0.1), sie wirkt durch ihre Grösse und Stellung als Scharnier zwischen der Bebauung an der Goldgasse und den neueren Wohnquartieren. Verbindendes Glied zwischen den unterschiedlichen Siedlungsteilen ist auch die mehrfach gebogene lange Hauptverkehrsachse.

Der kleinstädtische Ortskern

Das kompakte Ortszentrum (1) besteht aus einer höchst interessanten Abfolge verschiedener Strassen- und Platzräume: Nach einem gebogenen und durch zwei grosse Gebäude einseitig eng gefassten kurzen Strassenabschnitt mit wertvollen Einzelbauten – zum Beispiel dem ehemaligen Gemeinde- und dem alten Amtshaus aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert – folgt in Richtung Osten, wo die Falkensteinerstrasse zur Herrengasse wird, der Hauptplatz der kleinstädtischen Bebauung. Auf der westlichen Seite wird er durch die breite Giebelfassade des Gasthofs «Kreuz» (1.0.2) begrenzt, im Süden durch das mächtige Kornhaus mit dreiachsigem Mittelrisalit (1.0.3). Die Massivbauten stammen aus den Jahren 1621 und 1790, wurden aber später verändert. Sie bilden den Schwerpunkt des Ortskerns.

Im mittleren Abschnitt der breiten und leicht geschwungenen Hauptverkehrsachse zwischen Kornhaus und Kapelle (1.0.6) liegen sich zwei geschlossene Gebäudezeilen gegenüber. Die nördliche besteht aus dreigeschossigen, zusammengebauten Wohnhäusern mit Ladeneinbauten, die südliche aus dem Gasthof «Rössli» in biedermeierlichem Gepräge (1.0.4) und der Solothurner Kantonalbank mit Korbbogenarkaden und Türmchen (1.0.5). Das «Rössli» erhielt sein heutiges Aussehen im Jahr 1825 und war Teil einer Gebäudezeile, die – zusammen mit Stallungen

und Scheunen – im 19. Jahrhundert fast die ganze Südfront der Herrengasse einnahm.

Die St. Ottilienkapelle (1.0.6) markiert den Beginn des östlichen Abschnitts der Herrengasse. Sie wirkt trotz ihres hohen spitzen Dachreiters zurückhaltend. Schräg gegenüber liegt die inselartige Gebäudezeile mit dem «Löwen». Vor diesem ältesten Gasthaus im Ort biegt die gekrümmte Strasse nach St. Wolfgang und weiter zum Passwang ab. Östlich davon zweigt die Schmiedengasse ab. Lange Zeilen aus zweigeschossigen Häusern mit Sattel- und Krüppelwalmdächern fassen hier die Strassen. An der Kreuzung Schmiedengasse und St. Wolfgangstrasse ist die Fahrbahn zu einem Platz geweitet, den das Feuerwehrlokal einseitig begrenzt. Den östlichen Abschluss der Bebauung an der Herrengasse bildet das ehemalige Bezirksschulhaus aus dem Jahr 1848. Es war 1843 als Spritzenhaus errichtet worden, was an den drei Rundbogen-toren noch erkennbar ist. Zusammen mit dem Kopfbau der rechtwinklig zur Herrengasse angelegten Gebäudezeile an der Schmiedengasse verengt es die Verkehrsachse.

Erweiterung des kleinstädtischen Zentrums hangaufwärts und bäuerlicher Strassenzug

Die den Hang hinaufführende Ortskernerweiterung (2.1) besteht aus einem mehr bäuerlichen und einem eher kleinstädtischen Teil: Auf Höhe des zentralen Platzes mündet die Goldgasse rechtwinklig in die Herrengasse. Im Anschlussbereich ist deren Bebauung genauso kompakt wie jene an der Hauptverkehrsachse, sie besteht jedoch aus bescheideneren dreigeschossigen Wohn-/Geschäftshäusern. Als bald öffnet sich der Gassenraum. In der Kurve steht solitär das hoch aufragende Gemeindehaus samt niedrig angebauter Migros (2.1.1, 2.0.2). Gegenüber dem dreigeschossigen Gemeindehaus mit Arkadengang aus dem Jahr 1970 zieht sich die zunächst einseitige Bebauung entlang der leicht geschwungenen Strassen weiter den Hang hoch. Bevor sie auf einen Verkehrskreisel trifft, verengen zwei Zeilen aus traufständigen Gebäuden – zum Teil neue Wohn-/Geschäftshäuser – die Gasse.

Vom Verkehrskreisel führt die nun Dorfgasse genannte Fortsetzung mit ihrer noch bäuerlichen Bebauung

(2.1) bis zum alten Kirchbezirk (0.1) hoch. In ihrem oberen Abschnitt wurden zwischen die ältesten Bauernhöfe in den letzten Jahrzehnten ein paar Einfamilienhäuser gestellt. Einige Vielzweckbauten mit gemauertem Wohn- und Ökonomie-Teil in Ständerkonstruktion hingegen sind noch gut erhalten. Im Gegensatz zur Goldgasse im unteren Bereich sind die Gebäude an der Dorfgasse von der Strasse etwas zurückgesetzt; die asphaltierten Vorplätze sind mehrheitlich intakt. Mäuerchen und eingezäunte Gärten oder Wiesenstücke begleiten die Fahrbahn streckenweise, ebenso Sträucher und einzelne Bäume.

Die östliche Bautenreihe verlängert sich hangabwärts über die Verzweigung hinweg entlang der Schmiedengasse durch gestaffelte Mehrfamilienhäuser aus dem ausgehenden 20. Jahrhundert. Bevor sie in die kleinstädtische Bebauung übergeht, wird sie an der Abzweigung zum Brauereiweg durch einen quer gestellten Satteldachbau aus den 1960er-Jahren unterbrochen (2.0.3). Weiter östlich markiert das Restaurant «Brauerei» mit rückwärtigem Ökonomiegebäude (2.2) den Rand der alten Siedlung. Die ehemals freien Flächen südlich davon und auch jene westlich der Goldgasse sind seit den 1980er-Jahren mit Mehrfamilienhausblöcken bzw. mit Ladenbauten überstellt. Hangaufwärts wurden auf beiden Seiten der Dorfgassenbebauung Einfamilienhäuser mit Gärten errichtet.

Ältester Ortsteil: Kirchbezirk Unserer Lieben Frau

Weit oberhalb des Städtchens, am Rand der heutigen Siedlung, liegt am Ausgang eines kleinen Tobels der ins späte Mittelalter zurückreichende Kirchbezirk (0.1). Er wird im Hintergrund von steilen Felswänden begrenzt. Den weitläufigen, auf Terrassenstufen angelegten und ummauerten Friedhof überragt die alte Pfarrkirche Unserer Lieben Frau, ein braun verputzter Satteldachbau mit eingezogenem Chor und Käsbiturmturm. Seitlich zurückgesetzt steht am Steinenbach (0.1.3) die dem heiligen Antonius geweihte Kapelle mit quer gestelltem Hauptteil und Dachreiterchen (0.1.2). Durch die weit sichtbare Lage, das kesselartige Gelände und die vielen Bäume besitzt der Ort eine besondere Atmosphäre.

Östliche Wohnquartiere am Hang und entlang des Augstbaches

Das Wohnquartier nordöstlich des Ortskerns reicht bis an den alten Kirchbezirk (3). Es unterscheidet sich von den anderen insbesondere durch sein Strassenraster: Vom hangparallelen Steinenbergweg am oberen Siedlungsrand fallen drei zueinander parallele Strässchen in der Falllinie des Hangs zur gebogenen St. Wolfgangstrasse ab. Hier stehen in Gärten gut erhaltene Bürger- und ortsauswärts Arbeiterhäuser (3.0.3). Alle anderen Quartiere werden hauptsächlich durch hangparallele Wege erschlossen.

Nicht nur die Einfamilienhäuser im Oberfeld (3) sind mit ihrer Giebelseite nach Süden orientiert, sondern auch jene in der Ebene (4). Sie alle stammen mehrheitlich aus den 1930er- und 1950er-Jahren. Ganze Reihen von einheitlichen Wohnhäusern finden sich in der Nähe des Augstbaches (4.2), in geringerem Mass auch nördlich der Sankt Wolfgangstrasse (3.0.3). Einmalig sind das Acht- und das Sechsfamilienhaus für Arbeiter und Arbeiterinnen der Papier- und Cellulosefabrik Balsthal in der Tradition einfacher Genossenschaftsbauten am Hofmattweg (4.1): Die jeweils zweiachsigen, schlicht gestalteten Wohneinheiten haben ein durchgehendes Satteldach. Räumlich interessant ist die äusserst lange Reihe von ein- bis zweigeschossigen Einfamilienhäusern mit eingezäunten Gärten entlang des Augstbaches und insbesondere die einheitliche Bebauung aus den 1950er-Jahren beiderseits des Oberfeldweges (4.2).

Fabrikareal

Am Ende der Stumpengeleise und zugleich am östlichen Ortsausgang befindet sich das dicht mit Fabrikbauten bepockte Areal der ehemaligen Papierfabrik Balsthal. Der breitflächige Hauptbau, ein abgewinkelter dreigeschossiger Flachdachbau mit klassizistischen Stilelementen wie Fensterbekrönungen, steht unmittelbar südlich des Augstbaches. Inmitten des Geländes mit unterschiedlichen Gebäuden aus mehreren Jahrzehnten setzen ein quadratisches Türmchen mit Walmdach (5.0.2) und der Fabrikschlot (5.0.3) Akzente. Das ehemalige Verwaltungsgebäude (5.1.1), in welchem heute diverse Unternehmen untergebracht sind, steht – im rückwärtigen Bereich – an einem kurzen Verbindungssträss-

chen. Der aussergewöhnlich lange zweigeschossige Walmdachbau mit Dachaufbauten begrenzt das Areal gegen Süden. Ihm gegenüber befindet sich in isolierter Hanglage die dazugehörige Fabrikantenvilla.

Bahnhofsquartier

Zum Ortskern hin ist das Bahnhofsquartier (6) äusserst heterogen und locker bebaut. Weil vom ehrgeizigen Projekt der Wasserfallbahn nur die Strecke von Oensingen nach Balsthal realisiert wurde, enden die Geleise bei der früheren Tela AG in Balsthal. Noch heute erscheint die Anlage rund um das im Jahr 1899 erbaute, seitlich erweiterte Stationsgebäude (6.1.1) recht grosszügig. Dazu gehören südlich der Schienen eine lange Remise, mehrere Schöpfe und ein Gebäude, in dem heute die Landi einquartiert ist. Am Vorplatz des Bahnhofs, auf den die Bahnhofstrasse samt Baumreihe (6.1.3) axial zuläuft, stehen unter anderem noch ein WC-Häuschen und in Eckposition das eindruckliche Hotel «Bahnhof» in historisierenden Formen (6.1.2). Vor dem symmetrisch gestalteten Massivbau mit Ecklisenen ist eine niedrige Terrasse angelegt; zweiseitig wird sie wie fast alle Gartenwirtschaften aus ihrer Zeit von Platanenreihen gesäumt.

Die geordnete Gruppe beim Bahnhof mit zwei Nebensträsschen setzt sich aus ein paar ähnlich grossen Wohnbauten zusammen (6.1). Neben einem Chalet stehen in grossen umhagten Gärten Heimatstilbauten und bäuerliche Vielzweckgebäude sowie Schöpfe, neben einem Gewerbebau mit klassizistischen Stilelementen ein mächtiger Krüppelwalmdachbau. Ostwärts drängen sich weitere Gewerbebauten, zudem ein paar Einfamilienhäuser. Eine heute zum Teil überbaute Freifläche (VIII) trennt das Bahnhofsquartier vom Areal der ehemaligen Papierfabrik Tela.

Das erweiterte Bahnhofsgelände südlich der Gleise wird vor allem durch Einfamilienhäuser und einzelne Gewerbebetriebe geprägt. Besonders eindrucklich ist die lange Reihe von giebelständigen Wohnhäusern mit geknickten Satteldächern und ummauerten Gärten, die auf der Höhe der Wohnbauten parallel zu den Geleisen angelegt ist und insbesondere gegen Südosten, aber auch zum Zentrum hin eine imposante Silhouette entwickelt (6.2). Aus derselben Zeit und ähnlich einheitlich angeordnet sind die Häuser weiter

westlich an einem Erschliessungssträsschen quer zu den Geleisen (6.3).

Das Wohnquartier im Rainfeld

Vom Ortskern gegen die Klus hin erstreckt sich nördlich des kanalisierten Augstbaches in ebenem Gelände und am Hang ein Wohnquartier. Einfamilienhäuser aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts konzentrieren sich vor allem auf die südwestliche Hälfte (7) sowie auf den Hangbereich im Anschluss an die bäuerliche Dorfgassenbebauung (0.2). Dazwischen befindet sich ein Gemisch unterschiedlichster Wohnhäuser aus der Zeit von ca. 1900 bis heute (XI). Die Bauten reihen sich sowohl in regelmässigen als auch in verschieden grossen Abständen aneinander entlang von hangparallelen Quartierstrassen; diese werden durch rechtwinklig dazu angelegte Stichsträsschen miteinander verbunden. Wie andernorts in Balsthal sind einzelne Strassenzüge besonders einheitlich erstellt worden bzw. erhalten geblieben (7.2, 0.2). Einmalig ist die Bebauung in Bachnähe in der Talsohle (7.1). Sie zeichnet sich durch stattliche Wohnhäuser im Heimatstil mit Gärten und durch grosse, teils baumbestandene Wiesenstücke aus. Ortsbildprägend von der reformierten Kirche an ortsauswärts wirkt der gerade Augstbach (7.1.2) mit der prächtigen Baumallee (7.1.3). Er ist Richtgerade im Ortsbild und Zäsur zugleich. Vier Betonbrücken erschliessen über den Bach hinweg das Rainfeldquartier. In Richtung Ortszentrum reihen sich in grossen Gärten ein halbes Dutzend zweigeschossiger herrschaftlicher Wohnbauten reizvoll zwischen Bachufer und Hauptverkehrsachse. Hohe Laubbäume und Gebüsch verdecken die Bauten teilweise.

Die wichtigsten Umgebungen

Oberhalb des kleinstädtischen Ortskerns und westlich der Bebauung der Goldgasse liegt die für die Siedlungsgliederung und die Ansicht auf die Pfarrkirche St. Anna (0.0.1) wichtige, annähernd dreiecksförmige Kirchmatte (I). Auf der westlichen Seite wird sie von einer den Hang hinauf gestaffelten Reihe bürgerlicher Wohnhäuser aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (0.3) flankiert. Südlich der Wiese stehen die flach gedeckten Ladenbauten von Coop und Migros (2.0.1, 2.0.2) und im Osten ein Gemisch aus neueren Wohnblöcken und älteren Einfamilienhäusern.

Dazwischen erhebt sich inmitten der Wiese das imposante Gotteshaus von 1914 mit Käsbissenturm und daran angefügtem Pfarrhaus. Eindrücklich ist dessen Ansicht insbesondere vom Ortskern her, von wo aus eine Baumallee auf das Kirchenportal zuführt.

Zwischen Ortskern und Rainfeldquartier stehen zum Teil in Sichtweite zueinander insgesamt drei Schulhäuser in der Talsohle (X). Das einseitig von Bäumen gesäumte klassizistische Inseli-Schulhaus (0.0.6) wirkt wegen seiner exponierten Stellung am Bach räumlich in den Ortskern hinein. Das Bezirksschulhaus mit der 2005 angefügten, teils unterirdischen Turnhalle (0.0.7) liegt neben der reformierten Kirche am Bachufer und hat – wie die Kirche und das angebaute Pfarrhaus (7.1.1) – Heimatstilelemente. Ungefähr aus derselben Zeit stammt das lange mehrteilige Rainfeldschulhaus (0.0.8) auf der anderen Seite des verbindenden Sportplatzes.

Eher ungewöhnlich für eine kleinstädtische Siedlung sind die grossen Holzlagerhallen und Werkstätten unmittelbar vor dem historischen Zentrum. Das gedrängt überbaute Areal beiderseits des Baches und der Hauptstrasse (IX) verbindet das Schul- mit dem Bahnhofsquartier. An dieses grenzt im Südwesten eine sich zwischen der Hauptstrasse und den Geleisen aufspannende Wiese, in deren einer Ecke ein Gehöft steht (VII). Eine weitere, heute hälftig überbaute Pufferzone liegt zwischen dem Bahnhofsquartier und dem Industrieareal (VIII). Besonders wichtig für die Ansicht auf die lange Reihe der Arbeiterhäuser an den Geleisen ist die anschliessende grosse Wiese (IV), welche die umliegenden Wohn- und Gewerbebauten auf Distanz hält. Einziger unverbauter Hang in Zentrumsnähe ist jener im Osten (III): Auf einer kurzen Strecke stösst er an die Fabrikbauten der ehemaligen Tela. Von Bedeutung ist er für die Ansicht auf das Wohnquartier nördlich des Augstbaches (4).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Die sowohl aus Sicht des Ortsbildschutzes als auch verkehrstechnisch unbefriedigende Situation zwischen Ortskern und katholischer Pfarrkirche – um Gemeinde-

haus, Migros und Coop – bedarf einer städtebaulichen Verbesserung.

Die kleineren und grösseren Wiesen und parkähnlichen Anlagen rund um den Ortskern müssen erhalten werden, damit die Ablesbarkeit der einzelnen Siedlungsteile bestehen bleibt.

Für allfällige Entwicklungen des Bereichs westlich der reformierten Kirche ist ein planerisches Gesamtkonzept zu formulieren.

Umbauten insbesondere innerhalb der kleinstädtischen Zentrumsbebauung müssen von der Denkmalpflege/dem Ortsschutz begleitet werden. Bausünden aus früheren Zeiten sollten nach Möglichkeit behoben werden.

Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank der Ablesbarkeit der Siedlungsentwicklung vom spätmittelalterlichen Marktflecken zum barocken Etappenort und weiter zum regional bedeutenden Wohn- und Industriezentrum. Die Entwicklungsschritte sind jeweils exemplarisch dokumentiert durch gut erhaltene und wertvolle Einzelbauten mit epochenspezifischen Stilmerkmalen, so die spätgotische Kirch- und Kapellengruppe, mehrere spätbarocke und frühklassizistische Wirtshäuser, neubarocke Amts- und Schulhäuser, aber auch durch bescheidene bäuerliche Vielzweck- und Industriebauten aus verschiedenen Bauepochen samt den dazugehörigen Wohnquartieren mit Wohnhäusern unterschiedlichen Standards.

Bewertung

Qualifikation der Kleinstadt bzw. des Fleckens im regionalen Vergleich

Lagequalitäten

Gewisse Lagequalitäten dank der Situierung zwischen zwei eindrücklichen Klusen in einem weiten Längstal des südlichen Juras und wegen des Sichtbezugs vom Ortskern zu zwei Burgruinen. Minderung der Lagequalitäten aufgrund der Überbauung wichtiger Trennbereiche zwischen Alt- und Neuquartieren.

Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten im Ortszentrum dank der Geschlossenheit der Bebauung sowie durch die Folge von unterschiedlichen Strassenabschnitten und Plätzen. Spannungsvoller Gegensatz zu den locker gestaffelten Bauernhäusern entlang der hangaufwärts führenden Dorfasse. Besondere räumliche Qualitäten auch im Rainfeldquartier wegen der teilweise einheitlichen Häuserreihen in einem nahezu rechtwinkligen Strassenraster sowie wegen der losen Folge von Freiflächen mit stattlichen Heimatstilbauten entlang des mit einer Baumallee eindrücklich gesäumten Augstbaches.

2. Fassung 04.2009/jam

Filme Nr. 1524–1527 (1977); 3754 (1979); 8543–8545 (1996)
Digitale Aufnahmen (2009)
Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister
619.481/240.593

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung